

Hände weg von der Krankenversicherung!

Peinlich, peinlich ...

Die Erziehung zum Rombdium.

Das Rombdium auf den Straßen nimmt in erschreckendem Maße zu, die politischen Ämtern werden frecher, der Werd wird zu Sport. Man forscht nach den psychologischen Ursachen und steigt zum Schluß: Wenn das Rombdium zum Sport wird, muß der Sport dafür sorgen, daß das Rombdium aufhört. Mehr Sport, mehr körperliche Entspannung, mehr Ausgleich umgekehrter Instanzen. Es scheint eine gesunde Theorie zu sein, aber die Praxis ist anders.

Die Ausbreitung des Sports ist kolossal. Und trotzdem wächst das Rombdium. Es besteht ein Zusammenhang zwischen beiden. Am letzten Sonntag wurde ein Fußballkampf um die deutsche Meisterschaft in Leipzig ausgetragen. Viele Hunderttausende haben zugehört, da mehrere Hunderttausende beschieden. Man hörte ein Geseh, Gezeisch, Geschrei, wie von einer betrunkenen Menge, man hörte, daß hier nicht gesunde, sondern ungeladene Instanzen mit herumschweben. Nach dem Sieger sprach das Rombdium über das, was er sah und sich über ihn. Immer wiederholte er: Peinlich, peinlich ... eine peinliche Angelegenheit. Warum so peinlich? Weil die beiden Mannschaften sich gegenüberstanden wie politische Parteien auf der Straße. Nicht Sport, sondern Reform war das, nicht die viel berühmte Fairness, sondern der unfaire Auseinanderprall feindlicher Gruppen interessierte. Jeder Angehörige eines Clubs steht an solchen Reformtagen im Vordergrund eines anderen Clubs, den er nicht, nicht im Sinne eines Feindes, sondern im Sinne eines Feindes zu verstehen, bei der leben ansehnlicher Herde Strebender für begehrt ansetzt. Schlägereien gegenüber, Schmähen der Mannschaften, Gebüll und Gejaule, Rempel untereinander ... es ist das ganze Rombdium, wenn Kommunisten und Faschisten aufeinanderprallen.

Etolange diese Sitten den bürgerlichen Sport beherrschen, ist der Sport kein Gemeinwohl, sondern die Erziehung zum politischen Rombdium!

Nur eins auswischen ...

Schäfte mit der Jagdkinte.

Am 17. Juni gegen 18 Uhr erschien der Reichswaldw. R. Windig aus Braunschweig an hiesiger Polizeist. und erklärte, daß er gegen 11 1/2 Uhr auf den Landwirt Emil Kopp in Braunschweig, mit dem er seit längerer Zeit in Streit lebe und der ihn heute vorzeitig wiederholt befehligt habe, zwei Schäfte aus seinem Jagdwald zu beschlagnahmen. Kopp ist ein Mann, den man nicht ohne weiteres beschuldigen kann. Windig hat ein Jagdrevier. Vorabhat habe ihn fragelassen, er habe dem Kopp noch seiner vorgetragenen Behauptung, nur eins auszuwischen wollen.

Wie amtlich festgestellt worden ist, hat Windig dem Kopp an der linken Hand ein Schaf befunden, das in einer Privatstiftung. Windig wurde, nachdem das Jagdrevier und die Parteien von dem zuständigen Landjäger festgesetzt waren, entlassen.

Sieben Kinder ohne Vater.

Schweres Schicksal auf Grube 'Karl Gust'.

Seitern abend gegen 18.30 Uhr, ereignete sich auf der Grube 'Karl Gust' der schicksalhaften Werts H. ein schweres Ereignis. Ein Mann, bei dem ein Wermess sein Leben einbüßte. Was noch unbedenklichen Gründen drück in einem Stollen eine erhebliche Luft wurde heraus und begann der alte Arbeiter Paul Schuppe an alle unter sich. Nach sofort eingeleiteten Operationen brachte man den Verunglückten verhältnismäßig schnell wieder aus dem Schutt heraus, es konnte jedoch nur noch durch Kräftigen des Mannes H. gerettet werden. Das Schicksal Schuppe ist um so bedauerlicher, als er eine Familie mit sieben zum größten Teil noch unmündigen Kindern hinterließ.

Milch fließt durch die Straße.

Die Königstraße hat heute vormittag einen ungewöhnlich 'höflichen' Anblick. Die verbandelt sich zwar nicht in ein Land, da Milch und Honig fließt, wohl aber in eine Straße, in der Milch aus vielen Flaschen fließt. Ein Milchwagen der holländischen Melkeri stand da. Ein schwerer Lastwagen der Firma Hübner fuhr ihn von hinten an, warf ihn um, um mit Geplätz und Geflitz vonstehen. Die gute Milch floß in einem breiten Bach. Die Königstraße hinunter und verlor sich in den Kanalisationen. Scherben und Fliesen blieben übrig.

Ein Jahr Allgemeine Ortskrankenkasse

Aber 47 000 Versicherte schützt die A.O.R. vor der Not; dazu kommen zehntausende Angehörige

Aber 30 000 Krankheitsfälle in einem Jahr, mehrere Tausende in Krankenhausbehandlung

Halle, den 18. Juni.
Der in unserem Bericht über die letzte Ausschüttung bereits kurz erwähnte Bericht der A.O.R. Halle über das Geschäftsjahr 1929 ist durch mancherlei Ereignisse recht neu geworden. Die geringe Räte mit der fast gezeigten Kranken-, besonders Grippe-Peise im Anfang des Jahres sind natürlich ihren Niederlagen, vor allem bei den Zahlen über Krankenhausbehandlung und Krankengeld. Weiter sind Kumaahl des Besonderen, die Ereignisse um die kommunalistischen Verbandstätigkeiten Pfeiffer und Reeman und der Kumaahl des Kassenverbandes seitdem die Ereignisse, die sich in mancherlei Richtung hin auswirkten.

In dem Bericht, den der derzeitige Vorsitzende Kopp abgab — leider nicht immer mit der notwendigen Objektivität —, wird dringend auf die Notwendigkeit eines großen kommunalen Krankenhauses hingewiesen. Der Bericht nennt insgesamt 75 Angelegenheiten, äußert sich über und zu allen Dingen, die die Kasse betreffen und führt dabei auch Langenscheidts Eintritt ein. Die Berichte der Gemeinde, die die von Kopp ihrer Arbeiter abgezogenen Beiträge nicht richtig abzuführen, endlich etwas scharfer ansetzen, hat sich eine Befragung eingestellt. Revisionen bei einzelnen Angelegenheiten brachten Beiträge von über 21 000 Mk. ein, länger bereitet der Bericht auch bei den eigenen Institutionen und Betrieben der A.O.R. Von den Mittelstellen über die Seine Sozialsitz und Halberstadt hinaus, die sich die beiden von großer Bedeutung sind und vielen Kassenmitglieder wertvolle Dienste leisten, hat der Bericht schließlich zu den

Kassen- und Vermögensberichten

über die große Räte Anfang 1929 mit stürmischen Auswüchsen der Krankengasse feigerte die Kasse in ganz ungewöhnlicher Weise. Für Krankengeld wurden ausgezahlt 4 038 400 Mk., davon 3 489 128 Mk. für Versicherte und 537 272 Mk. für Familienangehörige. Gegen das Vorjahr ist 3 600 326 Mk. Gesamtanhebung eine Erhöhung von fast 5 Millionen Mark. Auffällig ist die Verbrauchsgröße für Familienangehörige, die 4. B. bei dem Vollen 42 500 Mk. im Vergleich mit 24 114 Mk. gegen 268 225 Mk. im Vorjahr. Der Gesamtbetrag, der an Ärzte für Behandlung und sonstige Leistungen gezahlt wurde, beträgt 777 702 Mk. gegen nur 648 732 Mk. im Vorjahr. An Apotheken wurden für Arzneien 247 114 Mk. gegen 208 225 Mk. im Vorjahr überwiesen. Diese Erhöhung der Ausgaben ist ziemlich erheblich, auch hier ist auffällig die

Erhöhte Beanspruchung der Kasse durch Familienangehörige.

die etwa 30 Prozent mehr Arzneien brauchten, als 1928; gegen etwa 22 Prozent mehr bei den Versicherten. Wäder wurden an Versicherte mit 113 735 Mk., also weniger, als Familienangehörigen haben allerdings auch die Kasse härter beansprucht und mit 102 088 gegen 11 400 Mk. 1928 ihren Anteil an Wäder erhöht. Dentisten und Zahnärzte erhielten von der A.O.R. 74 036 Mk., das sind 6900 Mk. mehr. Für die Familienangehörigen erhielten sie 3994 Mk., auch hier ein Mehr von 490 Mk.

Krankengeld bei Krankheitsfällen

Erhöht sich die Krankheitsfälle mit 681 875 Mk. fast 100 000 Mk. mehr als 1928 mußten hierfür ausgezahlt werden; der Betrag für 1928 machte 583 086 Mk. für Versicherte und 68 400 und für Familienangehörige 31 290 Mk. mehr verwendet, auch hier wieder die letzteren härter an der Erhöhung beteiligt. Eine ganz bedeutende Erhöhung ergibt vor allem die Ausgabe für Krankengeld, die sich um 1 478 714 Mk. auf 1 804 377 Mk. erhöhte. Für Krankengeld wurden 1929 45 083 und für 1928 43 237 Mk. ausgezahlt. Nicht unerheblich sind die Zunahmen, die bei

von der Kasse still betriebenen Institutionen.

die der Krankenkasse bilden, ausgegeben wurden. Allein 124 429 Mk. wurden im jährlichen Institut verwendet, für 43 445 Mk. Arzneien und Verbandstoffe durch die Kasse an Kranke abgegeben, ein Zahlungsmittel für über 40 000 Mk. verteilt. Friseurarbeiten, Willen, Friseurarbeiten und erwerbliche Stiftungen wurden für über 66 000 Mk. vergeben, Pflegekosten in der Heilstätte Sozialsitz wurden mit 39 692 Mk. und in der Heilanstalt Heide mit 9265 Mk. aufbewahrt. Über 50 000 Mk. Zerbrechliches gelangten zur Auszahlung. Die Kassen für die allgemeine Pflege betragen fast 6 000 Mk., schließlich wurden beinahe 200 000 Mk. an Wägenfälle geleistet.

Die Verwaltungskosten

betragen an persönlichen 341 001 Mk. und an sächlichen 98 359 Mk. Den Gesamtausgaben von 5 285 193 Mk. standen entgegen nur 2 609 979 Mk. Einnahmen. Für 1928 waren die

Zahlen 4 598 618 Mk. und 4 534 160 Mk. Die Beiträge der freiwillig versicherten Mitglieder machten 256 860 Mk. aus. Die Kapitalausgaben brachten 55 292 Mk. ein. Der Vermögenszuwachs beläuft sich auf 2 318 766 Mk. Nicht auffällig ist dabei ein Betrag von

588 255 Mark rückfälliger Beiträge.

Gewisse Unternehmer betrachten immer noch die Krankengeldbeiträge als billiges Betriebskapital, wenn nicht gar als Subsidium zu ihrem Profit. Scharfer Anstoß aller Beitragsberechtigter durch die Gerichte kam hier einzig bestehen. Auf ein Mitglied umgerechnet ergibt sich eine Entnahme im Jahr 1929 von 102,10 Mk. gegen 95,47 Mk. 1928. Die Ausgaben liegen pro Mitglied 1929 auf 95,51 Mk. für 1928 auf 93,06 Mk. Die persönliche Ausgaben der Verwaltung für ein Mitglied betragen 7,30 Mk. auf 7,19 Mk. gesamt; werden, die sachlichen Verwaltungskosten sind dagegen von 1,96 auf 2,07 Mk. gestiegen. Es wurden für ein Mitglied im Durchschnitt aufgewendet — zweite Zahlen für 1928: — für ärztliche Behandlung 1,66 (1,65); für Krankengeld 4,26 (4,24); Arznei und Heilmittel 13,54 (11,62); Krankenspiegel 14,57 (12,86); Krankengeld 35,08 (33,32) und anderes mehr. Man sieht also eine

nicht unbedeutliche Leistungserhöhung.

der geringere Unkosten gegenüberstellen. Nach Prozenten wurden an Ausgabe und Einnahme geteilt: Krankengeld 60,2 Prozent; Krankenspiegel 1,4 Prozent und 0,02 Prozent sonstige Einnahmen. Ausgegeben werden davon 35,21 (35,81) Prozent für Krankengeld; 16,89 (17,96) Prozent für

ärztliche Behandlung; 14,64 (15,88) Prozent für Krankenhauspflege; 13,61 (12,48) Prozent für Arzneimittel usw.

Die Ausgaben für Verwaltung sind gestiegen, gegen 8,06 Prozent der Gesamteinnahme 1929 für persönliche Verwaltungskosten, sind es 1928 nur 7,22 Prozent; sachliche Kosten für 1929 2,11 Prozent und 1928 nur 2,08 Prozent.

Zurück ein Bild günstiger Ermüdung, das allen denen, die sich in Angriffen gegen die Sozialversicherungen, im besonderen gegen die Krankenkassen, nicht genug tun können, schallende Chreigen bereist.

Der Durchschnittsmittelerwerb betrug 47 460,

davon 27 234 männliche und 20 226 weibliche. 4385 Mitglieder haben haben sich freiwillig versichert. Auch das ist ein günstiges Zeichen für die Kasse. Die Gesamtzahl der Krankheitsfälle betrug 38 606, die Zahl der Krankenhausinsassen 756 091. In Unternehmungen in Krankenhäusern wurden vorgenommen 4666, davon 1320 Familienangehörige.

Anlässlich dieser Zahlen bedarf es keinerlei Erklärungen und keinerlei Entretens für den Gesundheitszustand der Sozialversicherung mehr. Die Statistiken genieser Leute über den Grad der Krankenkassen durch Krankenspar-Kassen verfallen vor vielen Zahlen der Zäherlichkeit, die Angriffe der Bürgerbegeisterung auf die Krankenkassen aber und ihr 'Geseh', gelung zu bleiben, werden hier erst klar in ihrer Brutalität, die ihrem Zornismus und den furchterlichen Folgen, die sie haben würden, erlenen sie zur Durchführung.

Das Schulgeld für höhere Schulen

Bestrebungen, ein bestimmtes Verhältnis zu den Selbstkosten herbeizuführen

Die katastrophal gestiegenen Abschabriten für die Städte, die jede Erziehungsmöglichkeit zu unterbrechen. Zu behaupten folgen solcher Not gegen die Erhebungen der Tarife auf Elektrizität, Gas und Wasser und die Erhebung der Straßenbahnfahrts. Seit Jahr und Tag verlangen die Städte schließlich auf eine Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen. Zwar wird durch eine solche Erhöhung die große Masse der erwerbsfähigen Bevölkerung nicht getroffen, immerhin bleibt eine Schulgelderhöhung bedauerlich, weil sie den Grundrücken der Sozialpolitik und Bevölkerungserhebung widerpricht. Unter diesen Umständen hat der preussische Kultusminister geäußert, die Verantwortung für eine Schulgelderhöhung nicht allein tragen zu können und den Landtag veranlaßt, die notwendigen Maßnahmen auf geistlichem Wege zu treffen.

Die preussischen Koalitionsparteien haben inoffiziell im Landtag den Entwurf eines Gesetzes eingebracht, durch den das Schulgeld in ein bestimmtes Verhältnis zu den Selbstkosten der Schulträger, also des Staates oder der Kommunen, gebracht werden soll. Die einzelnen Fraktionen sind der Überzeugung, daß es recht und billig wäre, wenn die Schulträger etwa ein Drittel der Selbstkosten als Schulgeld einbringen. Das würde bedeuten, daß das Schulgeld an den höheren Schulen von 200 auf etwa 245 Mk. jährlich stiege. Diese Quote wird übrigens den Verhältnissen vor dem Kriege noch nicht gerecht. Im Jahre 1913 wurden bei den Knabenanstalten 30,2 Prozent, bei den Mädchenanstalten 58,7 Prozent der Gesamtausgaben durch Schulgeld bestritten. Die Städte haben deshalb beim Landtag beantragt, diese Quote zwar nicht voll wiederherzustellen, aber fast der beabsichtigten 30 Prozent eine Quote von 40 Prozent in dem Gesamtwert vorzuschlagen.

Der Schulgelddiskussion, der nach der Quote erreicht werden, soll von dem Kultusminister, dem Minister des Innern und dem Finanzminister im Einvernehmen mit den kommunalen Schulverwaltungen abschließend festgestellt werden. Es kann nun vorformuliert, daß besondere Kombinationen für eine höhere Schule ein noch höheres Schulgeld erzwängen. Die Landparlamente finden dann vor der Frage, ob sie den Eltern der Schulverwaltungen Schulgeld zumuten dürfen. Die Eltern wiederum müssen entweder das höhere Schulgeld zahlen oder erleben, daß die höhere Schule aufgelöst wird. In diesem Falle werden die Eltern der Eltern der Schulverwaltungen Schulgeld zu tragen haben, daß sie ihre Kinder in die Schule eines anderen Ortes schicken müssen. Um solche Ausnahmefälle zu vermeiden, haben die Städte beantragt, daß mit Abnehmungen des Schulgeldes ein höherer Schulgelddiskussion werden soll, wenn besondere Umstände vorliegen.

In einem anderen wesentlichen Punkt stehen die Fraktionen der Koalitionsparteien und der Städte ebenfalls einverstanden. In dem Entwurf dieser Koalitionsparteien sind bestimmte Schulgeld-

ermäßigungen vorgesehen, die ohne weiteres dann eintreten, wenn mehrere Geschwister höhere Schulen besuchen. Die Städte haben dazu beantragt, die Bewilligung von Geschwisterermäßigungen von den Leistungen des Schülers und von den wirtschaftlichen Verhältnissen der Eltern der Eltern abhängig zu machen. Die gegenwärtige Überführung der höheren Schulen läßt es in der Tat angezeigt erscheinen, besondere Zusagen, die auf Kosten der Allgemeinheit gehen, nach der Begabung der Schülers und der Wirtschaftlichen der Eltern zu verteilen. Schenkungsfähige Bestimmungen dieser Art sind erfahrungsgemäß sinnlos. Es ist anzunehmen, daß der Landtag sich bald mit der ganzen Frage beschäftigen wird.

Die Erhöhung beschlossen

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages stimmte am Dienstag der Erhöhung des Schulgeldes für höhere Schulen zu. Er beschloß, daß von den Mehraufkommen aus dem Schulgeld in fast gleichen höheren Schulen mindestens ein Drittel zur Begabten-Förderung zur Verfügung zu stellen ist.

Beamte heraus!

Die Beamtenbesetzung, die von den beschriebenen Seiten in den letzten Jahren getrieben worden ist, soll jetzt ihre praktische Ausführung erfahren. Ein Antrag gegen die wirtschaftlichen und sozialen Rechte der Beamtenhaft ist geplant, wie er bisher noch nicht gegeben wurde.

Sonderbesteuerung der Beamten und Beamter-Gehaltssteigerung, Ertrag eines Befoldungsperceptions, also auch Gehaltssteigerung, schwebender Beamtenabgaben durch Reichsfinanzminister gegebener Stellen!

Das sind nur einige Maßnahmen aus dem neuen Plan der Reichsregierung. Nach den vor kurzem vorgenommenen massigen Erhebungen der Höhe und der Veranschlagung vieler Verbrauchssteuern werden bereits neue Maßnahmen angedacht, die den gesamten Lebensbedarf verteuern. Beamte! Es gilt, sich gegen diese Politik zu wehren. Die Beamtenhaft muß zeigen, daß sie sich nicht widerstandslos dem Tyrann einer verkehrten Politik macher läßt. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund ruft daher alle Beamten und Beamtenanwärter von Halle und Umgebung an zu einer

großen öffentlichen Kundgebung am Freitag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saal des 'Wintergartens' in Halle.

Es spricht Abgeordneter Max Müller (Halle). Jeder Beamte, der es ernst meint mit der Verbesserung seiner Rechte, muß an dieser Kundgebung teilnehmen. **Hg. Deutscher Beamtenbund, Ortsamt Halle.**

Mutterpflicht

Ist Mutterschaft soziale Pflicht?

Mutterschaft und Erbünde

Ein kritischer Beitrag von Theresie Schiesinger

Wir erörtern die folgenden Ausführungen zum Artikel „Ist Mutterschaft soziale Pflicht?“ von Theresie Schiesinger in der „Allgemeinen Arbeiter-Zeitung“.

Man hat die Bevölkerungsfrage vom religiösen, volkswirtschaftlichen, eugenischen und nationalen Standpunkt aus sehr reichlich erörtert, nur noch dem Standpunkt der Gesundheitsfürsorge, d. h. der, welche die Last der Schwangerschaft, des Gebärens und der Aufsicht zu tragen haben, hat bis vor sehr kurzer Zeit fast niemand gefragt, die Frauen selber auch nicht. Schließlich mußte aber die unaufrichtigste Forderung auch hierin Wandel schaffen. Die Frauen ertragen allmählich Gleichberechtigung innerhalb der Gesellschaft und fühlen es immer mehr, daß sie nicht in alle Einzelheit die willkürlichen Erlassungen der Natur beugen können, welche ihnen die Last der Fortpflanzung auferlegt hat.

Die Tatsache, daß die Mutterschaft dem natürlichen Bau des Weibchens in der Schwangerschaft der meisten Frauen entspricht, beantwortet noch lange nicht die Frage, ob Mutterschaft auch unter allen Umständen unbefehligt und ob sie überhaupt als eine soziale Pflicht des Weibchens anzusehen sei. Ich wage es, diese Frage zu beantworten.

Nur sozial empfindende Mensch ist befreit, die Leiden seiner Mitmenschen zu lindern und deren Freuden zu vermehren, und das gilt nicht nur für die Seiden und Freuden seiner Zeitgenossen, sondern auch für die der Geschlechter, die nach uns kommen werden. Wir müssen alles, was in unserer Kraft liegt, dazu tun, um die einen wie die anderen vor Not, Ueberarbeit, Krankheit, Demütigung und Verwahrlosung zu bewahren und ihnen alle Herrlichkeiten der Natur und Kultur zugänglich zu machen. Nichts könnte mit größerer Sicherheit behauptet werden, als daß man als Sozialist diese Aufgabe zu erfüllen hat; dagegen glaube ich nicht, daß es sozialistische Pflicht ist, die Bevölkerung der Erde zu vermehren.

Die Anwendung empfindlicherer Mittel und der minder rationalen Geburtenbeschränkung durch den künstlichen Abortus zum Trotz müßte die Zahl der Geburtenbestimmungen der Erde gemäßigt an, und es ist kaum zu erwarten, daß hierin in absehbarer Zeit ein Wandel Platz greifen werde.

Wir will es scheinen, als wenn alle bisher mögliche Mittel und der immer wiederkehrenden Forderung hemmungslos wiederholenden Frauen zu teuer erkauft wurde.

Die Gesamtheit mit welcher die Natur die eine Hälfte aller höher organisierten Tiere und insbesondere der Menschheit behandelt, scheint es schon vor mehr als zwei Jahrtausenden den Bau von Wesen schwer gemacht zu haben, die Güte und Gerechtigkeit des Schöpfers von diesem Mangel zurückzuführen. Wir hätten nicht die Pflicht, und von dem Christentum mit Begrüßung übernommene Lehren von der Erbtüchtigkeit entstehen können? Diese macht die Frau zur Urheberin alles Bösen und legt ihr dafür Strafen auf, in Schmerzen zu gehen und dem Mann untertan zu sein, dem legeren als dem Beschützer meist die Pflicht zu sein, die Schwärze seines Angeichts zu essen. Nicht jämmerliche Rechtfertigung für den Allerschlechtesten, Solange die Welt besteht, muß in allen Ecken, in denen der Mann in Schwärze seines Angeichts sein darf, und das Weib sich abgeben, und die Wurzeln des Gebärens sowie die Fortschritt des Mannes können nur als eine Draufgabe auf alle andern Schmerzen des Lebens, welche beide Geschlechter zu tragen haben, betrachtet werden. Sehr bezeichnend, daß die Männer in allen Zeiten, in denen es kein Mittel war, die Leiden der Mutterschaft einzuschränken, an einer Überbelegung festhielten, welche ihnen trotz ihrer Widerwilligkeit alljährliche Fortsetzung der Frauen zu verdammten schien. Doch ist die also Gemeinliche auch nicht ohne unterdrückt und quälend, das Scheitern einer zwar nicht unbedingt wollen, aber doch tief in der menschlichen Natur liegenden Trieb zu erschöpfen, nach welchem der Mensch jedes Mühsaligen und Belastenden dazu anreizt, diesem noch schwerere Lasten aufzulegen. Die Überwindung eines so schauerlichen Triebes macht einen sehr wichtigen Teil aller Kulturmaßnahmen aus. Aber gerade im Gebärenbereich ist die Natur bis heute noch beinahe alles schuldig geblieben.

Die schaffende Frau auf Reisen

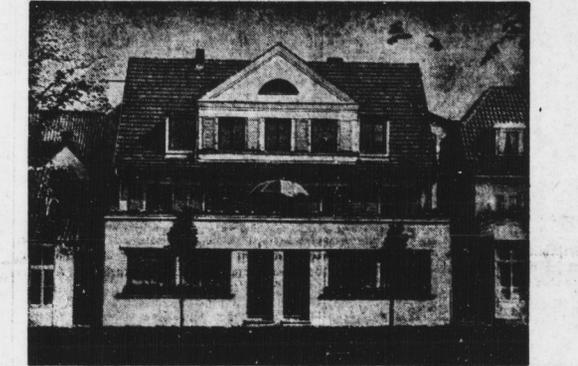
Von Gilda Walter.

Ein großes Berliner Warenhaus hat für eine Ausstellung „Reise und Bad“ mit einer Sonderausstellung „Die schaffende Frau auf Reisen“ die glänzende Idee gehabt, die Kunst der schaffenden Frau nicht selbst zu treffen, sondern arbeitende Frauen verschiedener Berufswege zur Ausstellung heranzuführen. Durch die Mitarbeit der Frauen als Dokumentaristen ist eine lehrreiche Schau zustande gekommen, in der gezeigt wird, wo man seinen Urlaub billig und bequem verbringen, ohne unnötigen Ballast mit sich herumzuschleppen.

Besonders gelungen sind die Ausstellungsfoto des Zentralverbandes der Angestellten, die durch die Mitarbeit der Frauen als Dokumentaristen in der lehrreichen Schau zustande gekommen, in der gezeigt wird, wo man seinen Urlaub billig und bequem verbringen, ohne unnötigen Ballast mit sich herumzuschleppen.

Besonders gelungen sind die Ausstellungsfoto des Zentralverbandes der Angestellten, die durch die Mitarbeit der Frauen als Dokumentaristen in der lehrreichen Schau zustande gekommen, in der gezeigt wird, wo man seinen Urlaub billig und bequem verbringen, ohne unnötigen Ballast mit sich herumzuschleppen.

Eine heilklimatische Forschungsanstalt



Die Heilklimatische Forschungsanstalt in Rostock, die in Verbindung mit der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock wurde in Zusammenarbeit eine heilklimatische Forschungsanstalt begründet. Die Forschungsanstalt soll biologische Untersuchungen über die Wirkungen der verschiedenen Seebadungsarten an gesunden und kranken Menschen vornehmen.

Das Lächeln einer schönen Frau

Welcher Mann konnte ihm widerstehen, dem Säugling einer schönen Frau? Auch eine bekannte Diplomatin einer ausländischen Gesandtschaft in Paris, ein schon beliebter Herr, hatte seine Schwärze. Er mochte gerade seinen Kammerdienerpaariergang, als plötzlich eine elegante junge Dame auf ihn trat.

„Geben Sie, mein Herr“, sagte sie, „ich halte Sie für einen Gentleman. Würden Sie mir wohl einen Kavaliérsdienst erweisen und mich nach Hause begleiten? Dieser junge Mensch, der dort hinter mich her, verfolgt mich schon durch mehrere Straßen mit größter Aufdringlichkeit. Ich weiß nicht, wie ich ihn loswerden soll.“

Der Diplomat warj einen prüfenden Blick auf die Dame. Ohne Zweifel, sie war entzückend. Sie hatte sogar ein Grinsen in der linken Wangen, wenn sie lächelte. Offenbar gehörte sie der besten Gesellschaft an. Der alte Herr vernahm sich geschmeichelt und reichte der Dame seinen Arm.

Wald war der aufdringliche junge Mann verdammten. Eine lebhafte Unterhaltung war zwischen den beiden Zufallsbekannten in Gang gekommen. Der Diplomat bemerkte, daß die Unterhaltung so schnell ihren Abschluß finden sollte. Er fand durchaus nichts dabei, als die Dame ihn bat, bei ihr eine Tasse Tee zu trinken.

Sie hatte ein entzückendes Bouquet. Ohne Zweifel war sie noch reizender auch. Auch ein schlagfertiger Diplomat ist ein Mensch. Mann man dem Säugling einer schönen Frau widerstehen, wenn ...

Nach einigen Stunden erwachte der alte Herr mit demnennendem Kopfe. Vergessen hielt er auch der reizenden Dame umschauen. Mit ihr war keine Dreiviertelstunde verstrichen, die gesungenen Fremden entfallen hatte. Späres Gefühlsband waren auch zwei lockere Ringe, die goldenen Uhr, die Wette und verführerische Jugend sein sollten.

Schließlich ermannte sich der alte Herr und ließ in demselben nach dem nächsten Polizeibureau, um von seinem Peß zu berichten. Zu seiner Ueberzeugung erhielt er, daß die entzückende junge Dame hier nicht ganz unbekannt war. Schon dreimal hatte sie nachweislich bei ähnlichen älteren Herren das gleiche Manöver mit Erfolg durchgeführt. In mehr als dreißig weiteren Fällen war es nicht ausgefallen, daß ihre verführerischen Augen im Spiel gewesen waren.

Die Polizei nahm am Tatort eine Hausdurchsuchung vor. Das hübsche Bouquet war, wie sich herausstellte, von einem Herrn Behrun gemietet worden. Seine Freundin, eine elegante Dame unbekannter Herkunft, brachte zwischen die Zeit bei ihm zu. Der Behrun wurde verhaftet. Er war, wie der alte Diplomat bestätigte, der „aufdringliche junge Herr“, der die Dame verfolgt hatte. Die mysteriöse Freundin, eine internationale Hochballerin, blieb verhaftet. Die Polizeibehörden aller Länder fahnden eifrig nach der schönen jungen Frau, deren Säugling so gefährlich ist ...

Geburtenrückgang in England.

Die Geburtenziffer im ersten Vierteljahr 1920 ist die niedrigste, die, außer im letzten Kriegsjahr, in England und Wales jemals registriert wurde. Sie war um 1510 Geburten geringer als im gleichen Quartal des Vorjahres. Die Gesamtzahl der Geburten betrug 158 871. Darunter waren 80 940 männliche und 77 931 weibliche Kinder. Mit dieser Zahl blieben die Geburten um 0,2 auf 1000 Jünger gegen das gleiche Vierteljahr von 1929. Freilich auch die Kindersterblichkeit

war die bisher niedrigste. Insgesamt haben England und Wales einen Bevölkerungszuwachs von 26 725 Personen zu verzeichnen. Die Zahl der Beschäftigten betrug 165 188 im letzten Vierteljahr 1920. Das bedeutet eine Verminderung um 35 992 gegenüber dem vorangegangenen Vierteljahr, aber eine Vermehrung um 7764 Beschäftigten gegenüber dem gleichen Quartal im Jahre 1928. Im gesamten Großbritannien betrug die Folge des Ueberflusses der Geburten über die Zahl der Todesfälle die Bevölkerungszunahme 86 280.

Die ideale Ehe.

„Du bist dumm“, sagte Sulu zu Frau. „Früher hast du immer behauptet, du möchtest um nichts in der Welt deine Freiheit aufgeben, möchtest niemals eine fester Frauen werden, die um jeden Cent, um jeden Meter Erde ihren Herrn Gemahl anbeteln müssen. Und jetzt gibst du deine gute Stellung auf und wirst Hausfrau eines Textilindustriellen. Jetzt wirst du mit deinem Gatten um Wirtschaftsgeld feilschen, wie eben das Weibchens geht, und wirst ohne Augen machen, wenn du die einen neuen Kleid anschaffest.“

„Warum bleibst du nicht in deiner Stellung?“

Frau lächelte. „Nein, ich habe es ganz anders eingerichtet. Ich habe Karl gesagt: „Mein Lieber, ich möchte dich schon heiraten und mich dir widmen, aber meine Stellung ist zu gut. Ich werde die Frau in die Welt bringen. Als deine Frau hätte ich mindestens ebenso viele Arbeitsstunden und müßte trotzdem mein Gehalt anheben und mich von dir abhängig machen.“ Er frage mich, was ich eigentlich von ihm wollte, und ich machte ihm folgenden Vorschlag: „Du zahlst mir mein Gehalt weiter, gut mir auch jährlich ein jährliche Zulage und die Witwenrente, wie ich sie sonst bekommen hätte. Ich zahle für Miete jährlich genau daselbe, was ich sonst ausgeben würde, und es geht dich nichts an, was ich mit meinem übrigen Gehalt anmache.“

„Also wenn überdehlt ein jeden Monat eine Rechnung: „Für einen Monat Verheiratetsein mit Ihnen ...“

„Nun, er zahlst mir genau so mein Gehalt, wie das im Büro ausseht.“ Du siehst: ich verliere nichts bei meiner Heirat, und Karl wird an seinem Geburtenstage kein Geldchen von seinem eigenen Gehalt bekommen. Das ist die ideale Ehe.“

Ein Jahr nach ihrer Heirat bekam Frau einen eingeschriebenen Brief folgenden Inhalts: „Sehr geehrte, gnädige Hausfrau!“

Die nächste Kommunikation in der Branche stinkt und zu einer Reorganisation unserer Firma. Wir brauchen tüchtige Männer, die unter Beachtung ihrer Stellung unter Einhaltung der gesetzlichen Frist von drei Monaten fünfzig. Mit vorzüglicher Hochachtung Karl.“

Der Tiger. Vor dem Raubtierfalle im Zoologischen Garten fragt ein kleines Mädchen: „Wart, warum laurt der Tiger?“ Er wartet auf sein Mittagrot, Sill.“

„Genau wie Papa.“

MERSEBURG

Verwaltung der Stadtverwaltung: Postfach 10, Tel. 174.
Kassenamt der Stadtverwaltung: Postfach 10, Tel. 174.
Verkehrsamt: Postfach 10, Tel. 174.

Neues Mietendefizit im Stadtkästel?

Kann Merseburg seinen Etat durchhalten? - Die eingelegten Summen für Wohlfahrtspflege bereits fast verbraucht - Alle Städte leiden unter dem gleichenebel

In allen Städten wird von den Sparbürgern Eltern gegen die sozialen Einrichtungen und Ausgaben gelaufen, in Merseburg nach dem Stadtbau mit Verdriss, ein neues Defizit, das in die 100 000 geht, sei zu erwarten.

Die Finanzlage aller deutschen Gemeinden steht zur Zeit völlig unter dem Zeichen des katastrophalen Anstiegs der Zahl der Wohlfahrtsbedürftigen. Wohl kein Stadt hat daran gedacht, daß die Zahl der Ausgehenden im Frühling oder Sommer sich erheblich steigern könnte.

Die von den Städten haushaltswirtschaftlich eingelegten Beträge reichen nicht im entferntesten aus, um den Anforderungen zu genügen, die eine gleichbleibende oder steigende Zahl von Wohlfahrtsbedürftigen an den Stadtkästel stellen wird.

So ist auch in Merseburg der haushaltswirtschaftlich zur Verfügung stehende Betrag zur Zeit unzulänglich über die ersten Monate dieses Jahres. Es ist oft genug um Ausbruch gebracht worden, daß die wichtige Notlage bei allen Städten gleichmäßig sich auswirkt, mit anderen Worten, daß es sich nicht um Festbeträge handelt, die infolge besserer Schwierigkeiten der einen oder anderen Städte auftraten, sondern um solche, die durch die stetige allgemeine Wirtschaftslage im ganzen Reich bedingt sind und die infolge der starken Mängel der Arbeitslosenversicherungsgesetzgebung auf den Städten ruhen bleiben. So hat sich in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern in der Zeit vom 31. Januar bis 30. April 1930 die Zahl der Wohlfahrtsbedürftigen von 271 000 auf 328 000 fortlaufend gesteigert, während die Zahl der Unterhaltungen in der Arbeitslosenversicherung und Kreisfürsorge in der gleichen Zeit von 1 047 000 auf 1 028 000 zurückgegangen ist. Ein ganzes Drittel der Zahl der Versicherungsunterstützungen muß zur Zeit als Wohlfahrtsbedürftige von den deutschen Städten unterhalten werden, wobei nicht verkannt werden darf, daß deren Zahl in den nächsten Wochen und Monaten auch dann weiter steigen kann, wenn die Empfänger der Arbeitslosen- und Kreisunterstützung infolge einer saisonmäßigen Bedienung der Konjunktur abnehmen werden. Denn

der Versicherungsgeld dort ausgeben und müssen von den Gemeinden als Wohlfahrtsbedürftige unterstützt werden.

Für die Gesamtheit der Städte und Landgemeinden ergibt sich, wie der Präsident des Deutschen Städtebundes Dr. W. Alberti in der letzten Ausgabe der Mitteilungen des Deutschen Städtebundes bemerkt hat, daß der durchschnittliche Betrag der Wohlfahrtsverträge bei etwa 80 bis 85 Millionen Reichsmark.

Für Merseburg besonders ist dabei noch folgendes zu berücksichtigen: Während bisher immer damit gerechnet werden konnte, daß eine Konjunkturerholung auf die Rohstoffe und chemische Industrie unserer nächsten Umgebung von verhältnismäßig geringem Einflusse bleiben würde, haben sich in den Jahren 1929 und 1930 zum ersten Male erhebliche Anzeichen dafür bemerkbar gemacht, daß auch das Ammoniakmarkt Merseburg nicht nur als Aufnahmestätte für erwerblos Gewordene nicht mehr in Frage kam, sondern daß es selbst in erheblichem Maße dazu überging, feinerseits

Entlassungen und Betriebsseinsparungen vorzunehmen. Dadurch sind die Kosten der Stadt Merseburg auf dem Gebiete des Wohlfahrtsamtes ganz außerordentlich gestiegen. Erfahrungsgemäß kommt auch noch hinzu, daß der Präsident des Städtebundes in seinem Jahresbericht vom 21. und 30. Jahren, die nicht nachweisbar überlebende Ernterträge einer Familie sind, von der Rentenfurtsorge ausgeschlossen hat. Auf diese Weise hat sich das Meer der in Merseburg zu verpflegenden Wohlfahrtsbedürftigen auf einen Fund wieder um 83 Menschen vermehrt.

Die Zahl der Wohlfahrtsbedürftigen beträgt damit jetzt rund 600.

Aus Vorstehendem ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß es sich bei der außerordentlich unangenehmen Entwidlung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Städten um Wohlfahrtswesen nicht um eine besondere Erscheinung in der Stadt Merseburg handelt, sondern daß hier eine allgemeine Not sämtlicher Städte vorliegt. Bereits jetzt heißt es, daß die Mehrheit der deutschen Städte nicht in der Lage ist, die im immer steigenden Maße aufgewachsenen Wohlfahrtsbedürftigen für eigene Mittel gerecht zu werden.

lung hat natürlich die der Versammlungen ledige Schulleiter und diejenigen Lehrer, die ebenfalls in ihrer Eigenschaft als Eltern anwesend sind. Mit besonderer Sorgfalt ist bei der Aufstellung der Kandidatenliste zu berücksichtigen, da die meisten Einrichtungen unterworfen ist. Es entfällt auf je 50 Kinder einer Schule ein Betriebsmitglied, jedoch sind an jeder Schule mindestens fünf Mitglieder zu wählen. Ist die Zahl der Kinder nicht durch 50 teilbar, so entfällt auf den verbleibenden Rest ein weiteres Betriebsmitglied. Beispielsweise sind bei 801 Kindern 17 Betriebsmitglieder zu wählen. Die Kandidatenlisten müssen mindestens soviel Namen von Kandidaten enthalten, wie Mitglieder zum Elternrat zu wählen sind. Sind also, wie im obigen Falle, 17 Mitglieder zu wählen, so muß jede Liste, die eine Liste aufstellt, 17 Kandidaten auf ihr namhaft machen. Irrig ist jedoch die Annahme, daß die Kandidaten sich unterjährig mit ihrer Aufstellung einverstanden erklären müßten. Dagegen muß jede Kandidatenliste mindestens acht Unterschriften von Wahlberechtigten tragen, bei Schulen mit über 500 Kindern sogar mindestens 20, anderenfalls sie vom Wahlvorstand zurückgewiesen ist. Die Liste muß spätestens am zehnten Tage vor der Wahl in den Händen des Wahlleiters sein. Dieser Zeitpunkt kann für einige Einprüche Bedeutung gewinnen, z. B. wenn der Wahlvorstand vor diesem Zeitpunkt Kandidatenliste zurückgewiesen hat. Alle zugelassenen Kandidatenlisten hat der Wahlvorstand spätestens am Tage vor der Wahl in geeigneter Weise zu veröffentlichen und kann, wenn überhaupt nur eine Liste aufgestellt worden ist, jedoch nicht in den letztgenannten Fällen nur noch eine Feststellung des Wahlergebnisses durch den Wahlvorstand statt, die eigentliche Wahlhandlung dagegen zu beschließen.

Über die Wahlhandlung selbst ist folgendes zu sagen: Die Wahl erfolgt durch persönliche Abgabe von verdeckten Stimmzetteln in öffentlicher Wahlhandlung. Zur Sicherung des Wahlergebnisses sollen die Stimmzettel gleich groß und weiß sein, soweit nicht mit amtlichen Wahlmaschinen gewählt werden kann. Stimmzettel, die nicht auf eine der öffentlich bekanntgemachten Kandidatenlisten lauten, sind ungültig, ebenso abgeänderte Stimmzettel. Das

SPD-Unterbezirk Merseburg-Duesdorf

Wahlberechtigte
Cessische Versammlungen.
Wahlberechtigte: Freitag, den 20. Juni, abends 8½ Uhr, im Gasthof in Duesdorf.
Referent: Genosse Brauer (Merseburg).
Sitzungsort: Sonnabend, den 21. Juni, abends 8½ Uhr, im Saal "Der guten Quelle" in Duesdorf.
Referent: Genosse Brauer (Merseburg).
Thema: Was hat die verstärkte Bevölkerung von der neuen Bürgerlosgesetzgebung und den Nationalratswahlen zu erwarten?
Die gesamte Bevölkerung ist eingeladen.

Wahlergebnis wird vom Wahlvorstand in öffentlicher Sitzung festgestellt. Die Verteilung der Mandate erfolgt nach den Grundfragen des Verhältniswahlsystems.

Über die Wahlhandlung und die Feststellung des Wahlergebnisses ist dem 8. und 9. Paragraphen, das von sämtlichen Mitgliedern des Wahlvorstandes zu unterschreiben und mit den eingegangenen Stimmzetteln und der Wahlliste von dem Schulleiter bis zur nächsten Wahl aufzubewahren ist. Binnen acht Tagen nach der Wahl bespricht der Schulleiter die erste Sitzung des Elternrats ein.
Die wegen vorgetragener Unregelmäßigkeiten zu erhebenden Einprüche müssen binnen 14 Tagen nach Feststellung des Wahlergebnisses bei der oben erwähnten Schulaufsichtbehörde eingereicht werden. Gibt diese dem Einpruch statt, so legt sie zugleich einen neuen Wahltermin fest. Aufgehobene Wirkung haben bezügliche Einprüche nicht.
Da die Wahlordnung für die Elternräte auf ein dem enger Kreise der Eltern und der Kinder einer Schule entsprechend einfindliches Maß zugeschnitten ist, soll je möglichst wenig formalistisch angelegt werden. Das werden sich besonders die Wahlvorstände bei der Durchführung der Kandidatenliste zu denken zu haben. Die Wahlberechtigte sind bei der Wahlordnung, daß die verschiedenen Gruppen der Elternschaft nach dem Verhältnis ihrer in der Wahl zum Ausdruck kommenden Stärke im Elternrat vertreten sind.

Majoreen-Ausstellung

Die Majoreen-Ausstellung ist eine besonders für die Arbeiterschaft wertvolle Ausstellung von Werken des Arbeiterkünstlers Majoreen. Diese findet außerordentlich in den Räumen der Zollberggasse 4 statt. Der Name Majoreen ist der Arbeiterschaft kein Unbekanntes mehr. Hart und wichtig hat seine Schöpfung, ohne Umschweife ergötzen sie vom Besonderen des Arbeiterkünstlers Majoreen. In seinen Werken hat er die menschliche Art und Weise der menschlichen Tätigkeit aufzuzeigen. Er vertritt die menschliche Tätigkeit, doch mit genialer Sicherheit versteht der Künstler seinen Gedanken Form und Inhalt zu geben. Sein Können kommt besonders in den Holzfiguren zum Ausdruck. Was sonst in Worten gesagt wird, hat hier Majoreen in einer wertvollen Form zusammengefaßt. Diese Bilder sind nicht nur als Einbildungsbilder zu verstehen, sondern auch als Kunstwerke, die zu der Kultur beitragen. Die Ausstellung ist im Besonderen für die Arbeiterkategorie geeignet. Die Ausstellung ist im Besonderen für die Arbeiterkategorie geeignet. Die Ausstellung ist im Besonderen für die Arbeiterkategorie geeignet.

Im selben Räume finden wir Holzfiguren, die leider noch wenig bekannten jungen Künstlers, namens W. Hoffmann. Auch hier ist vornehmlich das Soziale Motiv. Dennoch anfangen, liegen Ruhe und Anmut in diesen Bildern. Man möchte sagen, etwas schwebend, doch ihnen auch. Aufmerksam befindet sich der Künstler in großer Zeit, für einen Spottpreis werden die Bilder losgeschlagen.

Diesem Teil der Ausstellung vorgelagert sind Aquarelle und Zeichnungen, von Prof. Thon ausgeführt. Wie ein Gemälde von der Weite! Hier ist die Gegenwart verstanden. Ein Schönheitsfischer hat sich in die Welt der Märchen geflüchtet und hat dort die Schönheit gefunden. Feinstimmige lebhafte Sachen sind es, die den Besucher fesseln. Eine alte Illustrationstafel für die Bücher unserer Kinder, eine Erläuterung für die Erwachsenen.
Es kann unseren Lesern der Versuch der Kaufausstellung, zumal er völlig kostenlos ist, nur empfohlen werden. Die Ausstellung wird bis zum 21. Juni durchgeführt. A. F.

Zur Elternbeiratswahl

am Sonntag, dem 22. Juni, wählen alle Freigewerkschaftler und Parteigenossen mit ihren Frauen

die Liste 3 (Schulfortschritt)

Liste der freien Gewerkschaften, der SPD. und des Kulturkreises

Die Nachschlage bei den Elternbeiratswahlen

Die rechtliche Grundlage der Elternbeiratswahlen bildet die Wahlordnung vom 12. April 1922, die nicht als Gesetz ergangen ist, wie vielfach angenommen wird, sondern als Gesetz über die Beschlüsse der Ministerien für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Ihr folgten zwei 1925 und 1926 ergangene künftige Ergänzungen, neben denen die bismarckergangenen Änderungen, die im folgenden noch erwähnt werden, in Kraft geblieben sind.
Nach der Wahlordnung steht den Eltern sänder die Schule betreuenden Kinder das aktive und passive Wahlrecht zu, also den Vätern und den Müttern, ferner auch das Recht und die Eltern sowie den Angehörigen. Ein öffentliches Volksschule belundenes Kind ist Wahlrecht nicht etwa dem Anstaltsleiter, sondern den Eltern, für uneheliche Kinder der lebenden Mutter, für halbwaizen dem lebenden Vater zu. Nur bei Vollwaisen über die der Anstaltsleiter die Gewalt ausübt, steht ihm das Wahlrecht zu. Beachten ist, daß jeder das Wahlrecht zu einer Stimme hat, ganz gleich ob er mehrere Kinder ein und dieselbe öffentliche Schule besucht. Welchen bogen Kinder derselben Eltern mehrere Schulen, z. B. ein Kind bei Eltern in beiden Städten, geben also insgesamt vier Stimmen ab. Die Wahlperiode dauert zwei Jahre, sie ist somit für die am 22. Juni vorzunehmenden Elternbeiratswahlen 1932 zu Ende. Zum Wählen sind mindestens fünf Stunden Zeit zu gewähren.

Die Liste der Wahlberechtigten stellt der Schulleiter auf und legt sie spätestens vier Wochen vor der Wahl zwei Wochen lang zur öffentlichen Einsicht aus. Den Wahlberechtigten Eltern ist es gestattet, von der Liste Abschriften zu nehmen. Die Liste gegen die Liste ist jedoch eine Woche vor der Wahl bei dem Schulleiter anbringen, der in einfachen Fällen darüber selbst entscheiden kann; anderenfalls entscheidet der Wahlvorstand.
In der Regel innerhalb vier Wochen vor der Wahl muß der Schulleiter zwei Elternversammlungen in einem Abstände von etwa zwei Wochen einberufen, die der Vorbereitung für die Wahl zu dienen haben. Die Einberufung kann durch Vermittlung der Schulleiter oder durch öffentliche Aufschreibung erfolgen. An der zweiten Elternversammlung ist durch Zufall oder Bestimmung ein aus mindestens drei Personen bestehender Wahlvorstand zu wählen. Daß bei dieser Vorbereitungsarbeit nur an der betreffenden Schule nachberechtigte Eltern teilnehmen und andere Schulen, die in der betreffenden Schule verboten, ist sehr wichtig. Es ist auch den Schulleiter anbringen, der in einfachen Fällen darüber selbst entscheiden kann; anderenfalls entscheidet der Wahlvorstand.
An der zweiten Elternversammlung ist durch Zufall oder Bestimmung ein aus mindestens drei Personen bestehender Wahlvorstand zu wählen. Daß bei dieser Vorbereitungsarbeit nur an der betreffenden Schule nachberechtigte Eltern teilnehmen und andere Schulen, die in der betreffenden Schule verboten, ist sehr wichtig. Es ist auch den Schulleiter anbringen, der in einfachen Fällen darüber selbst entscheiden kann; anderenfalls entscheidet der Wahlvorstand.

Elternbeiratswahl

Das Wahlmaterial für die Elternbeiratswahlen ist fertiggestellt und befindet sich im Wahlbüro der Freigewerkschaften, Neumarkt 70. Die Elternbeiratswahlen (Spitzenkandidaten) werden gehalten am Sonntag, den 22. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof in Duesdorf. Die Wahlberechtigten sind eingeladen, am Sonntag, den 22. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof in Duesdorf zu erscheinen. Die Wahlberechtigten sind eingeladen, am Sonntag, den 22. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof in Duesdorf zu erscheinen.

Der Zirkus kommt

Die Zirkusfamilie findet am Sonntag, den 22. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof in Duesdorf zu erscheinen. Die Wahlberechtigten sind eingeladen, am Sonntag, den 22. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof in Duesdorf zu erscheinen.

Feuer

Ein Hausbrand entstand gestern morgen in dem Räume des Bürgerhofs in der Gollischen Straße. Anwesend ist das Feuer, welches schnell um sich griff, durch Zigarettenrauch und Fett entzündet. Die Hilfe der Hausbewohner gelang es aber Feuerweh, den Brand rasch zu löschen.

In das Kabel geholt

Wie uns vom Postamt mitgeteilt wird, hat das Kabelnetz der neuen Reichsbahn in Merseburg bereits in Betrieb genommen. Das Amt ist zwar zunächst außerordentlich belastet, doch haben die ersten Sendungen bisher ergeben. Beiläufig nach dem Geschehen ist der Verkehr noch unvollständig. Doch liegt das nicht an dem Kabel, sondern an der unzureichenden Anzahl von Stationen. Auch diese Situation soll bis zum nächsten Sonntag beseitigt werden.

Verein zur Förderung der Jugendpflege

Der Verein zur Förderung der Jugendpflege hält heute abends 8 Uhr im Gasthof "Der guten Quelle" eine Generalversammlung ab. Da unter anderem über die Auflösung des Vereins verhandelt wird, ist es angebracht, daß alle Mitglieder anwesend sind.

Zusammenfassend

Deute früh erfolgte ein Zusammenstoß zwischen Mitgliedern und holländischer Reformkutsche. Die Unfallverursacher sind in Untersuchung genommen. Die Unfallverursacher sind in Untersuchung genommen.

Schadenloser Regulusversammlung

Am Sonntag, dem 6. Juli, 11 Uhr, findet im Saal des Regulus ein Vortrag über den Schadenloser Regulus statt. Der Vortrag wird von dem Regulus-Vorstand gehalten. Der Vortrag wird von dem Regulus-Vorstand gehalten.

Gestörte und flackernde Radiobesitzer

Die Post richtet eine Rundfunkliste ein. Wie wir erfahren, wurde seitens der Postverwaltung endlich auch hier in Merseburg eine Rundfunkliste eingerichtet. Es werden dazu sechs Rundfunkstellen und ein Raum für den Sommerdienst zur Verfügung gestellt. Die Rundfunkliste hat die Aufgabe, den Radiobesitzern zu einem billigen Anschaffungspreis zu helfen. Weitergehend durch Frequenzbeobachtungsapparate, elektrische Apparate im Haushalt und Generale entstehen örtliche Störungen. Durch Einbau eines Störkühlers in die störenden Apparate kann dieses Übel beseitigt werden. Wo sie sich bemerkbar machen, muß die Rundfunkliste davon in Kenntnis gesetzt werden.

Varieté-Imperario erzählt aus seinem Leben

Wie die Otero wurde - Ein Fünftel steigt auf - Der Zerlumpke aus San Francisco
Der verlebte Mechaniker und das Mädchen im Luft-Auto - Frau Zoubkoff als „Große Nummer“

Dieser Tage feiert O. Grand Ballet, einer der bedeutendsten Varieté-Ensembles der Welt, die 40. Geburtstag. Er erzählt uns von seinen Anfängen, von seinen Erfolgen und von seinen Enttäuschungen. Er ist ein Mann, der sein Leben lang in der Varieté-Welt verbracht hat, und er hat viel erlebt. Er ist ein Mann, der sein Leben lang in der Varieté-Welt verbracht hat, und er hat viel erlebt.

Was der Straße her bringt der Särm der Stadt bis in das kleine Zimmer des Imperario. Raufschiff liegt er zum Fenster hinaus, während er erzählt:

Es liegt natürlich alles um Jahre zurück, aber die Dinge, die ich erziehe, sind doch von besonderer Bedeutung, weil man niemals aufhören wird, von dem ehemaligen großen Varieté zu sprechen. Denn es einmal ein beschränktes Publikum auf die Straße bekommt man solchen Naturen nur noch selten. Da sitzen dranhin im Wartezimmer ein paar kleine Mädchen vom Ballett und glauben, schon eine Madame Duca, vielleicht eine Desno, und aber schon sonst was an miniaturen zu sehen. Sie haben sich schon als große Stars auf der Varieté-Bühne und als umhüllende Diven. Aber - sehr zu uns - sie haben wohl ein hübsches Gesicht, eine hübsche Figur, aber man frage nicht nach ihrem Können.

Wohle Societätskünstlerinnen wie früher gibt es heute nicht mehr.

Wären wir sie finden, die Direktoren sollten ihnen das teuerste Geld... Ich erinnere mich an die Entdeckung der Otero. Das war eines Nachts in Bordeaux, wo sie in einem kleinen Kasino sang, lang und buntend. Frau Chapoyette, die in demselben Kasino eines amüsierenderen Nachtstückerpalastes unterging. Wie sie da auf der Bühne stand, konnte sie kein Mensch. Ich sprach mit ihr, erkannte ihr Talent, sah, wie ihre Schönheit noch zu neuem Glanz kam, und ich machte sie zu Madame Otero - eine Nacht in Paris.

Auch ein Imperario darf nicht rasten, nicht darauf warten, daß ihm die großen Nummern ins Haus gebracht werden, er muß durch die Welt gehen, suchen, unerschöpflich, aufstrebend, unerschöpflich unterhalten sich ja auch die großen Nummern nicht von den Menschen des Alltags.

Um sie zu erkennen, muß der Varietébesucher gewissermaßen Gelehrter und wenn man sagen darf, auch Gelehrter sein.

Am Dreizehnten des Monats... Die Otero ist eine Frau unter den vielen anderen, jedoch ist sie eine Frau, die man nicht ohne ein Wort zu verlieren kann. Sie ist eine Frau, die man nicht ohne ein Wort zu verlieren kann. Sie ist eine Frau, die man nicht ohne ein Wort zu verlieren kann.

Sie haben alle einmal in ein angefangen: Man da an Olga Desnois, die berühmte Nachtgängerin, denn aber an Marie Gilbert, an die Portajoba. Das sind die Namen, die man nicht ohne ein Wort zu verlieren kann. Sie sind die Namen, die man nicht ohne ein Wort zu verlieren kann.

Wie man das Bild eines Mannes... Man sieht es an dem Blick, an dem Blick, an dem Blick. Man sieht es an dem Blick, an dem Blick, an dem Blick. Man sieht es an dem Blick, an dem Blick, an dem Blick.

Seit diesen Tage spricht man von ihm als dem größten Entdeckungsreisenden der Welt. Sein Name: Dombini.

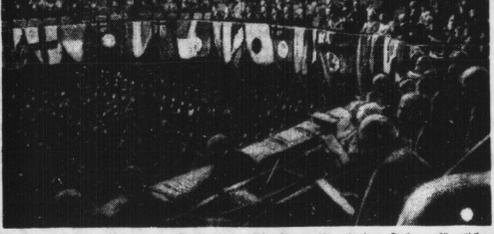
Da wir gerade in England sind... Ein Beobachter hat die Aufmerksamkeit auf den in einem kleinen Mädchen, durch die Luft fahren soll. Engagement. Vorarbeiten. Und der Abend der Premiere. Es ist das Gerücht aufgetaucht, daß der Beobachter ein Mädchen beiseite hat. Jeder der die Aufmerksamkeit des Beobachters hat, macht gewisse Bemerkungen - nein, der Beobachter hat ein wahres Auge. Im Anfang klappt auch alles. Das Auto mit dem Mädchen folgt über die Straße durch die Luft. Ein Mann, der Wagen, gewohnt, der Beobachter soll nicht unter, reguliert die Apparatur. Da geht ein Schrei, der Wagen fliegt, fliegt, der Beobachter soll nicht unter auf der Straße, das Mädchen liegt unten wie ein Stein, reguliert die Apparatur. Da geht ein Schrei, der Wagen fliegt, fliegt, der Beobachter soll nicht unter auf der Straße, das Mädchen liegt unten wie ein Stein, reguliert die Apparatur.

der eine sensationsgierigen Welt original erregenden Otero ins Glanzlicht des Varietés. Wie die Öffentlichkeit, doch auch Brinsford Victoria, die Frau Alexander Duboffs, doch einmal eine „große Nummer“ werden sollte. So, sie sollte alles was vorbereitet. Brinsford Victoria sollte eine Tournee durch Amerika machen, den Amerikaner gezeigt werden, nichts weiter tun als auf der Bühne herumgehen und das Publikum beglücken - da hat sie...

Raum hatte der Imperario seine Erzählung beendet, da karrt das Telefon. Es wird ihm ein Mann anruft, ein Regier, der ein Quartett anbietet. Der Regier kommt, spricht sein „Gernam“ wünscht mich zu sehen“ und legt ein paar Worte auf den Tisch. Die Bilder zeigen zwei bemalte Kisten, die zwei schwarze Träger von Samble. Sie sitzen im Quartett. Regier karrt.

Als der Reporter das Büro des Imperario verläßt, da lächelt ein weißes Tuch hinter Schreimöbeldinen.

Die Weltkraftkonferenz in Berlin



Blick in den Zuschauerraum der Stoll-Oper. Der Rang ist mit den Fahnen sämtlicher teilnehmenden Nationen geschmückt.

50 000 Kubikmeter Holz verbrannt

Auf dem großen Holzstapelplatz der Vereinigten Rationierer Holzindustrie in dem polnischen Ort Pawoniat (Kreis Siedlitz), brach ein Schiefer aus. Er zog angelagerter Holzstapel absteigender Säge der Feuerherd und trotz intensiver Arbeit eines höheren Militärs, gelang es, nur etwa 5000 Kubikmeter Holz zu retten. Die übrigen 45000 Kubikmeter wurden auf 4 Millionen Liter verbrannt.

Doppelbruch eines Geisteskranken. Im Anfall einer Geisteskrankheit forderte ein Kranken in Paris la Guillard (Frankreich) seine beiden Zähler auf, ihm in die Scheune zu folgen, wo er sie zu Boden stoßen und erschießen. Nach vollbrachter Untat nahm sich der Geisteskranke durch einen Revolverschuß das Leben.

Sensationeller Bankraub

Ein sensationeller Bankraub wurde in den Räumlichkeiten der Ober-Bankkassen verübt. Der Betrachter fielen etwa 300 000 Mark in die Hände. Die Einbrecher, denen man übrigens auf der Spur ist, waren von einem vor wenigen Tagen ausgehenden Räuber in die Räume der Bank geführt worden und blühten den Tresor und den Kassen der Bank. Bislang überzogen der Direktor der Bank und zwei Angestellte die Bankisten - fünf Männer und eine Frau - bei der Arbeit. Kurz entschlossen übermächtig die Verbrecher die umgebenen Bedienten, festhielt sie und schloßen sie in die Stahlkammer ein. Als es gelang, die Türen der Stahlkammer mit Hilfe von bei einer anderen Soberer Bank deponierten Schlüsselkopien zu öffnen, waren die Eingeflohenen bereits dem vollkommenen Verwesungsstadium nahe.

Weltprobleme der Energiewirtschaft

Wirtschaftsführer und Politiker erkennen die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit auf allen Wirtschaftsgebieten an

Neben zahlreicher sehr lehrreichen Berichten und Vorträgen brachte der zweite Tag der Weltkraftkonferenz auch eine Reihe sehr interessanter wirtschaftlicher und sozialer Feststellungen.

In den Verhandlungen, die den Weltproblemen der Energiewirtschaft gewidmet waren, wurde von russischer Seite die Frage aufgeworfen, in welchem Umfang die wirtschaftliche Gesellschaft durch die moderne Kraftwirtschaft beeinflusst wird. Weis vertritt die Meinung, daß eine „vollständige Lösung des Energieproblems der Weltwirtschaft nur durch die Überwindung des anarchischen und individualistischen Produktionsystems ermöglicht wird“. Der deutsche Generaldirektor der Dipl.-Ing. F. zur Heben vertrat demgegenüber auf die großen Vorteile, die die neuzeitliche Energieerzeugung durch die Wirtschaft gebracht hat. Die Energieerzeugung sei zwar auf immer weniger Betriebe konzentriert, aber die Energieverteilung wird so dezentralisiert, daß der einzelne größere Verbraucher in der Welt des Wohlstandes über das Betriebs hat.

Diese dezentralisierte Energieverteilung erlaube es nach seiner Meinung, Gartenstädte an Stelle von Metropolen zu legen, den Großstädter der Natur wieder näherzubringen, die Energieerzeugung der Landwirtschaft im ländlichen Stadt und Land, zwischen Industrie und Landwirtschaft zu mildern. Aber zur Neben mühe doch zusehen, daß der Verbrauch geschulten Erwerbstätigen zwar leicht, aber auf immer weniger Betriebe konzentriert, daß die Wirtschaft die Nachteile nach menschlicher Anstellung der Wirtschaft mehr befruchtet. Im übrigen stelle zur Neben drei Hauptaufgaben der Energieerzeugung sei: 1. Energie möglichst billig und sicher zu erzeugen, 2. sie in Form im Stand zu ermöglichen, 3. sie wirtschaftlich zu machen, 3. den völkerverbindenden Energieertransport möglichst wenig zu hemmen.

Um diese drei Kernprobleme zu lösen, sollen Kaufleute, Regier, Volkswirte, Finanzleute

Das 40. Geburtstag

In Siedlitz ist der 40. Geburtstag von Professor Dr. Carl Meißner gefeiert. Professor Dr. Meißner ist ein Mann, der in einem Särbau an Professor Lange vom Reichslandwirtschaftlichen Institut gearbeitet, daß er heute übergenügt ist, daß in Siedlitz ein hervorragendes Zentrum des Lebens worden wäre, und die ursprüngliche BGG-Kultur durch Landwirtschaft mit einer Kultur menschlicher Lebensbedingungen bereichert worden wäre.

Drei Schüler durch eine Sollenmaschine verlegt.

Der Schüler der Brüder Städtischen Handelsschule Siedlitz wendet sich heute ein Postfach angefallen, das ihm der Schlichter im Schulamt überreichte. Als der Schüler Siedlitz in dem Särbau das Paket aus der Hand nahm, erprobte es und entdeckte brach zusammen. Die Untersuchung ergab, daß das Paket eine vollkommen (schonmäßig) hergestellte Sollenmaschine enthielt. Die ganze Lösung wurde dem Schüler Siedlitz in Siedlitz überreicht. Er erlitt Verbrennungen an beiden Augen und eine Schwächung des Sehevermögens. Auch Siedlitz und ein anderer Schüler wurden verletzt. Man ist der Ansicht, daß es sich um einen Raubakt gegen den Vater Siedlitz handelt, der durch seinen Sohn getroffen werden sollte.

Gebirgsgründ in Obereschleben.

Drei tote. Auf der „Graf-Franz“-Kohlengrube bei Jmmanusberg ist zum Glück kein Mensch getötet worden, nachdem nach einer Wölung des „Berliner Tageblatt“ große Wassermassen durch überfluteten eine Leitlinie. Drei Bergarbeiter, die von dem Wasserdruck überflutet wurden, konnten sich nicht mehr retten und ertranken.

Die Wut von Kaiseroda.

Der Täter stellt sich. Der auf dem Kaiseroda Kaiseroda der Gewerkschaft Winterhall bedienstete gewesene Werkspolizist Stad, der unter dem Verdacht steht, an Untersuchungen beteiligt zu sein und dann im Verlaufe einer Vernehmung einen Gewerkschaftsleiter durch Revolvergeschüsse getötet sowie den Bergdirektor und einen Vorarbeiter verletzt hat, hat sich jetzt, wie der „Südwest-Anzeiger“ aus Sana meldet, der Polizei gestellt. Als Grund der Wut stellt sich er an die Verren verweisen zu haben. Er habe niemals etwas mit Untersuchungen zu tun gehabt und sei durch den ungerechtfertigten Verdacht in Aufregung gebracht und zu der Tat getrieben worden.

Frau Neumann außer Verfolgung

Wenig dem Antrage der Staatsanwaltschaft hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Breslau beschlossen, die Untersuchung des ermordeten Professor Rosen, des Bruders des früheren deutschen Außenministers, außer Verfolgung zu setzen. Der Beschuldigte ist darauf zurückzuführen, daß Staatsanwalt Professor Dr. Reiter ein Gutachten abgegeben hat, demzufolge die Untersuchungsbehörde für Frau Neumann zur Zeit der Tat „nicht nachweisbar“ sei. Es ist demnach nicht mehr anzunehmen, daß die Wölung an Professor Rosen jemals noch wird aufgekärt werden.

Auch Kassen-Mitglieder beachten!

Zur Augengläser Brillen-Schmidt

Berberatung durch emte Fachleute! 53 Gr. Ulrichstr. 53 neben Schulstraße

Ein sehr interessanter Beitrag der wiederum von dem technischen und wirtschaftlichen ins politische Gebiet führt, stellte der Hauptvortrag über den früheren französischen Handelsminister Professor Erassus über das Thema „Neue Formen der Rationalisierung“ hielt. Er vertritt auf den deutsch-französischen Austausch, auf dessen Fortschreiten er übrigens beteiligt war, der ein großartige internationale Produktionsorganisation eingeführt habe. Eine noch

